



LESERFRAGE

Was Experten raten

Überhöhte Bankgebühren?

Um eine Ferienwohnung zu bezahlen, habe ich 470 Euro in die Schweiz überwiesen. Die Deutsche Bank belastete mein Konto mit 506,55 Euro. Unter Extra-Posten 25 Euro „fremde Gebühren“. Muss ich das hinnehmen? **Carl Sattel**

Die Deutsche Bank durfte diese Gebühren erheben, weil für Überweisungen in die Schweiz in Euro nicht die günstigen Gebühren wie innerhalb der Euro-Zone gelten. Dennoch sollten Banken unserer Meinung nach bei Überweisungen in Länder außerhalb der Euro-Zone keine höheren Gebühren verlangen – vor allem weil kein ersichtlicher Mehraufwand erkennbar ist. Ich rate Ihnen daher, bei Ihrer Bank nachzufragen, ob sie an den Gebühren in dieser Höhe unbedingt festhalten will.

Grundsätzlich müssen Entgelte nur bezahlt werden, wenn sie vereinbart wurden. Der Preis für Auslandsüberweisungen variiert je nach Kontomodell. Soweit die Deutsche Bank neben den Abwicklungsgebühren und dem Porto noch 25 Euro Fremdgebühren erhebt, scheint in Ihrem Fall die volle Entgeltübernahme durch den Kontoinhaber vereinbart worden zu sein (Our-Variante). Hiervon zu unterscheiden sind die Share-Variante, also Gebührenteilung zwischen Zahler und Empfänger, und die Ben-Variante, die Übernahme der Gebühren durch den Empfänger.

Auch eine Überweisung nach dem neuen, seit 1. November 2009 geltenden SEPA-Verfahren entlastet den Kontoinhaber leider nicht. SEPA steht für Single Euro Payment Area und soll den Zahlungsverkehr in der Euro-Zone vereinfachen: nur ein Konto für alle nationalen und internationalen Zahlungen (in der Euro-Zone), beschleunigte Zahlungen und geringere Kosten. Die Schweiz gehört zwar nicht zur Euro-Zone, nimmt aber am SEPA-Verfahren teil. Dennoch gelten für Überweisungen in die Schweiz in Euro nach dem SEPA-Verfahren nicht die günstigen Gebühren der EU-Verordnung 2560/2001.

Rechtsanwalt **Markus Feck** ist Referent Bankrecht der Verbraucherzentrale Nordrhein-Westfalen

Wo Geld am meisten bringt

Anbieter	Kontakt	Zinssatz aktuell (%)
Tagesgeld ab 1 Euro		
Bank of Scotland ²⁾	01802/25 22 65	2,10
Cosmos direkt ³⁾	030/2 80 42 80	2,10
NIBC-Direct ³⁾	0681/9 66 66 66	2,00
Oyak-Anker-Bank Berlin	030/6 27 39 70	1,75
Mbs direkt	01804/16 01 60	1,70
Ziraat-Bank Berlin ³⁾	030/6 98 07 90	1,70

Festgeld (5000 Euro) 12 Monate		
NIBC-Direct ³⁾	01802/64 22 34	2,40
Akbank ³⁾	01802/25 22 65	2,35
Garanti Bank International ³⁾	01801/44 55 55	2,25
Oyak-Anker-Bank Berlin	030/6 27 39 70	2,00
Ziraat-Bank Berlin	030/6 98 07 90	2,00
PSD-Bank Berlin	030/85 08 20	1,40

Sparbrief 2 Jahre (10 000 Euro)		
Garanti Bank International ³⁾	01801/44 55 55	2,80
Bank of Scotland ²⁾	030/2 80 42 80	2,75
Isbank ³⁾	069/29 90 11 99	2,60
Ziraat-Bank Berlin	030/6 98 07 90	2,30
Oyak-Anker-Bank Berlin	030/6 27 39 70	2,15
Debeba Bausparkasse Berlin	030/78 80 60	1,90

Baugeld (200 000 Euro) 5 Jahre 10 Jahre		
Huk-Coburg	2,84	3,56
Volksbank Münster	3,06	3,61
Norisbank	2,92	3,66
Sparda-Bank Berlin	2,99	3,67
Berliner Volksbank	3,07	3,78
Mittelbrandenburgische Spk.	2,85	3,81

Stand: 30.04.2010
Quelle: bilialo.de

Wirtschafts-Redaktion: 2591 - 718 31
Telefax: 2591 - 729 98
E-Mail: wirtschaft@morgenpost.de

„Man kann nie genug tun“

Hans-Georg Filker, Chef der Stadtmission, über Spenden, Nachhaltigkeit und professionelle Arbeit

Hans-Georg Filker ist Manager und auf Spenden von Unternehmen angewiesen. Der Pfarrer leitet die Berliner Stadtmission, die sich um Obdachlose kümmert. Am 30. Juni wird Filker die Laudatio auf die Gewinner des Mendelssohn-Preises 2010 halten. Der Preis für Berliner Unternehmen, die sich in besonderem Maße sozial engagieren, wird in diesem Jahr zum sechsten Mal vergeben. Mit Filker sprach Hans Evert.

Berliner Morgenpost: Herr Filker, für Ihre Arbeit mit der Berliner Stadtmission benötigen Sie Unterstützung, auch von Unternehmen. Bekommen Sie die in ausreichendem Maße?

Hans-Georg Filker: Die Berliner Wirtschaft ist traditionell eher klamm. Aber natürlich bekommen wir Geldspenden. Noch besser ist es jedoch, wenn Unternehmer sich auch hineinbringen in die soziale Arbeit von Einrichtungen wie der Stadtmission.

Wie finden Unternehmen, die was tun wollen, und soziale Einrichtungen zueinander?

Firmen bekommen viele Briefe. Ich finde, Unternehmen sollten Kriterien entwickeln, die sie auch bei Entscheidungen im Geschäftsleben anwenden. Ist die Hilfe sinnvoll? Ist sie nachhaltig? Solche Fragen sollten Sozialeinrichtungen gut beantworten können. Viele versuchen aber nur, über die Betroffenheitsmasche an Hilfe zu kommen. Das ist oft nicht nachhaltig.

Was genau ist nachhaltige Hilfe?

Die Hilfe muss Menschen in die Lage versetzen, wieder selbstständig zu werden. Es sollte nicht darum gehen, Menschen auf Dauer abhängig von Hilfeleistungen zu machen.

Wollen Unternehmer immer genau wissen, wofür sie sich engagieren?

Bei vielen Menschen, nicht nur Unternehmern, ist es doch so. Der Impuls zur Hilfe kommt erst einmal aus der Betroffenheit. Es gibt eine klar sichtbare Notlage – da muss geholfen werden. Doch wenn Sie beispielsweise Obdachlosen nachhaltig helfen wollen, wird es sehr langwierig und anstrengend.

Was heißt das für Ihre Arbeit?

Wir wollen Obdachlosen wieder ein selbstständiges Leben ermöglichen. Zuerst kommen die Menschen von der Straße in Übergangwohnheime. Sie müssen entgiftet werden, von Alkohol und anderen Drogen. Dann passieren in aller Regel Rückfälle; es folgt ein zweiter Versuch. Dann müssen die Leute wieder beim Einwohnermeldeamt angemeldet werden, sie müssen zum Jobcenter. Dafür brauchen sie Hilfe, denken Sie nur an die Formulare. Wenn alles gut geht, lebt der Mensch irgendwann wieder in einer eigenen Wohnung. Doch dort ist er einsam, seine Kumpels waren ja auf der Straße. Er braucht ein neues Freundesnetz. Das alles kann mehrere Jahre dauern, mit ständigen Rückschlä-



Hans-Georg Filker, Leiter der Stadtmission Berlin, blickt aus seinem Büro am Hauptbahnhof

AMIN AKHTAR

gen. Solch einen langen Weg mitzugehen, das ist nachhaltige Sozialarbeit.

Und für solche Sozialarbeit ist es schwer, Spenden zu bekommen?

Sie müssen viel erklären, nicht alles leuchtet jedem sofort ein. Ein anderes Beispiel: Wir hatten vor ein paar Jahren eine Krankenstation für Obdachlose. Dafür haben Leute gern gespendet. Dann kamen die Hartz-Reformen. Ein Großteil unserer Klientel war nun plötzlich offiziell krankenversichert. Unsere Station hatte kaum noch etwas zu tun. Trotzdem mussten wir ein Drei-Schicht-System vorhalten. Wir haben damit Verluste geschrieben. Also beschlossen wir, die Krankenstation zu schließen. Was folgte, war ein Aufschrei. Vor allem wohl deswegen, weil wir, ein sozialer Träger, es gewagt hatten, etwas zu verändern.

Sind soziale Einrichtungen zu wenig Unternehmen, zu wenig bereit, sich zu verändern?

Wir sind doch in der Sozialarbeit in einer Doppelrolle. Einerseits bekommen wir Mittel vom Staat und

Unternehmen bewegen Berlin



Ein Wettbewerb von IHK, Handwerkskammer und Berliner Morgenpost

von Spendern. Als Steuerzahler muss ich aber persönlich ein Interesse daran haben, dass das Geld vernünftig verwendet wird.

Das führt uns zum Skandal um die Treberhilfe. Macht dieser Fall es schwerer für Sozialeinrichtungen, Spenden zu bekommen?

Das steht zu befürchten. Sozialeinrichtungen müssen transparent sein, wir nehmen das für uns in Anspruch. Unsere Dienstwagen können Sie sich anschauen.

Unabhängig vom Skandal um die Treberhilfe: Tun Berliner Unternehmen genug?

Man kann nie genug tun. Ich kenne viele, die ein großes Herz haben. Mein Anliegen ist: Macht Euch klar, was Ihr unterstützt. Seht Euch die Kriterien an. Dieses Bewusstsein muss noch gestärkt werden, damit bei aller grundsätzlichen Hilfsbereitschaft die Mittel optimal eingesetzt werden.

Gibt es auch gut gemeintes, aber falsches Engagement?

Auszeichnung für soziales Engagement von Unternehmen

Berlin – Immer ein Zimmer frei für Angehörige von Krebspatienten, Bewerbungstraining für Hauptschüler oder ein Mittagessen für Obdachlose: im Marriott Hotel am Potsdamer Platz gehört soziales Engagement zur täglichen Arbeit.

2009 zeichneten Industrie- und Handelskammer (IHK) sowie die Berliner Handwerkskammer (HWK) diesen Einsatz des Fünf-Sterne-Hauses mit der Franz-von-Mendelssohn-Medaille aus.

Auch in diesem Jahr suchen Handwerkskammer und IHK Berlin Firmen, die sich durch besonderen sozialen Einsatz in ihrem Umfeld hervortun. Zum sechsten Mal vergeben sie die Medaille vergeben. Die Berliner Morgenpost begleitet die Aktion als Medienpartner. Angesprochen sind Betriebe

mit Sitz in Berlin, die wirtschaftlichen Erfolg und ehrenamtliches Engagement in Einklang bringen.

Ziel des Wettbewerbs ist, Bürgersinn und Hilfsbereitschaft zu ehren, die sich durch finanzielle oder materielle Unterstützung ebenso wie durch persönlichen Einsatz ausdrücken können.

Vorbildliche Haltung

Mit der Medaille sollen Unternehmen gewürdigt werden, die sich in Berlin in ihrem sozialen Umfeld engagieren und Verantwortung übernehmen wie das Marriott oder Eckert & Ziegler, der Preisträger von 2008. Das Unternehmen für Strahlen- und Medizintechnik aus Berlin-Buch hat ein Bildungsprogramm namens Forschergarten aufgelegt. Dort können Kita- und

Schulkinder experimentieren und sich mit naturwissenschaftlichen Phänomenen vertraut machen.

Die Firmen sind meist unbemerkt von der Öffentlichkeit sozial aktiv. Mit dem Preis soll die gesellschaftlich vorbildliche Haltung der Unternehmen publik werden, damit sich auch andere Firmen in ähnlicher Form engagieren.

Neben dem Sieger, der 5000 Euro erhält, werden auch ein zweiter

und dritter Platz (3000 und 2000 Euro) ausgezeichnet. Zudem wird in diesem Jahr ein undotierter Sonderpreis für ein Gesamtkonzept verliehen. Kriterien bei der Preisvergabe sind die Beispielhaftigkeit des Engagements, Kreativität, Nachhaltigkeit und der Aufwand im Vergleich zur Unternehmensgröße.

Die Medaille ist dem ehemaligen Berliner Bankier und IHK-Präsidenten Franz von Mendelssohn (Amtszeit 1914 bis 1931) gewidmet, dessen Wirken für die Allgemeinheit beispielhaft war. Mendelssohn war im Stifterverband der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft engagiert und gehörte zu den Wegbereitern der heutigen Max-Planck-Gesellschaft.

Bewerbungunterlagen finden Sie unter www.hwk-berlin.de oder www.ihk-berlin24.de im Internet. Das ausgefüllte Formular schicken Sie bitte bis zum 7. Juni 2010 per Post an die folgende Adresse:

IHK Berlin, c/o Franz-von-Mendelssohn-Kuratorium, Bereich Medien und Kommunikation, Fasanenstr. 85, 10623 Berlin. Der Preis wird am 30. Juni auf einem Empfang verliehen. Laudator ist der Direktor der Berliner Stadtmission, Pfarrer Hans-Georg Filker. **BM**

15 Dollar Gewinn – pro Sekunde

Buffett verteidigt Goldman-Investition

Omaha – Der US-Starinvestor Warren Buffett hat sein Milliarden-Engagement bei der wegen Betrugs angeklagten US-Bank Goldman Sachs verteidigt. Er trage dem mächtigen Institut nichts nach, erklärte der 79-Jährige bei der Hauptversammlung seiner Investmentgesellschaft Berkshire Hathaway. Damit schwang sich „das Orakel von Omaha“ zum prominentesten Verteidiger von Goldman Sachs und deren Chef Lloyd Blankfein auf.

Der Kauf von Goldman-Vorzugsaktien im Wert von fünf Milliarden Dollar bringe Berkshire pro Sekunde 15 Dollar ein, erläuterte Buffett. „Wir lieben diese Investition.“ Die Klage der US-Börsenaufsicht SEC sei nicht weitreichend genug, um die Investition infrage zu stellen. Die Goldman-Vorzugsaktien des Konzerns werfen jährlich 500 Millionen Dollar ab. Auf die Frage, wer Goldman Sachs führen sollte, falls Blankfein ersetzt werde, antwortete Buffett: „Wenn Lloyd einen Zwillingbruder hätte, würde ich für den stimmen.“

Buffett hatte zum Höhepunkt der Finanzkrise im September 2008 in Goldman Sachs investiert und damit in der kritischen Zeit zu einer gewissen Beruhigung der Märkte beigetragen. Inzwischen ist die Investmentbank aber angeklagt, Großanleger wie die deutsche Mittelstandsbank IKB bei der Vermarktung eines auf Hypothekenkredit basierenden komplexen Finanzprodukts betrogen zu haben. Die US-Börsenaufsicht SEC wirft Goldman Sachs vor, Anleger damit um mehr als eine Milliarde Dollar gebracht zu haben.

Lust auf Zehn-Milliarden-Kauf

Den rund 40 000 angereisten Aktionären präsentierte Buffett auch glänzende Geschäftszahlen, die für viel Zufriedenheit gesorgt haben dürften: Im ersten Quartal verbuchte Berkshire Hathaway einen Gewinn von 3,63 Milliarden Dollar. Vor einem Jahr hatte die Finanzkrise dem Konzern noch ein Minus von 1,53 Milliarden Dollar eingebracht.

Weniger als ein halbes Jahr nach Bekanntgabe der Mega-Übernahme des Eisenbahnkonzerns Burlington Northern Santa Fe zeigte Buffett weiter Expansionslust: „Wenn ich am Montag einen Anruf zu einem Zehn-Milliarden-Deal bekomme, der mir gefällt, sage ich Ja.“

Auch zur Schuldenkrise in Griechenland nahm der für seinen Humor bekannte Buffett Stellung. Das sei wie ein Besuch im Kino. „Das wird ein echtes Drama. Ich weiß wirklich nicht, wie dieser Film endet, und außerdem versuche ich, solche Filme zu meiden.“ **rtt**

Günstige Telefon-Anbieter

Mo.-Fr.	Uhrzeit	Vorwahl	Ferngespräche Cent/Min.
0-7	01013		0,47
7-9	010011*		1,53
9-12	010011*		1,53
12-13	010011*		1,53
13-16	010011*		1,53
16-18	010011*		1,53
18-19	010011*		1,36
19-21	01013		0,57
21-24	01013		0,57

Mo.-Fr.	Uhrzeit	Vorwahl	Ortsgespräche Cent/Min.
0-7	01013		0,45
7-12	01028		1,63
12-19	01028		1,63
19-24	01070		0,77

Mo.-So.	Uhrzeit	Vorwahl	Festnetz zum Handy Cent/Min.
0-24	01024		7,70
	01067*		8,50

Mo.-So.	Uhrzeit	Vorwahl	Zum Festnetz Ausland Cent/Min.
Frankreich	01024		0,70
Griechenland	010011*		1,16
GB	010011*		0,89
Italien	01024		0,90
Niederlande	01024		0,70
Osterreich	01024		0,70
Polen	01030*		1,15
Portugal	010011*		0,87
Schweiz	010011*		0,96
Spanien	01024		0,70
Türkei	01024		0,90
USA	010011*		0,67

*Anbieter mit Tarifanfrage. Alle Angaben ohne Gewähr, da kurzfristige Preisänderungen möglich sind. Sonderangebote bleiben unberücksichtigt. Bei einigen Anbietern kann es wegen Kapazitätsengpässen zu Einwahlproblemen kommen. Stand: 30.04.2010, 12:00 Uhr. Quelle: www.bilialo.de